



Deka ETF Newsletter. Wertarbeit Juli 2014.

Juli 2014

Sehr geehrte Investoren,

das deutsche Nationalteam ist mit einer überzeugenden Mannschaftsleistung verdient Weltmeister geworden. So weit sind sich internationale Kommentatoren einig. Vor dem Finalspiel gegen Argentinien hingegen gab es auch andere Stimmen. So äußerte David Beckham, langjähriger Top-Star der Briten und Langzeit-Stilikone, in einem Radio-Interview, dass die deutsche Mannschaft zwar über eine gute Mannschaft, aber über keine außergewöhnlichen Spieler von der Klasse eines Lionel Messi verfüge.

Beim näheren Hinschauen birgt diese Aussage eine spannende Analogie zur Welt der ETFs. Auch dort werden gern singuläre Produktfeatures plakativ in den Vordergrund gerückt und in ihrer Bedeutung teils überbetont, wie zum Beispiel der aktuelle Preiskampf zeigt. Für die meisten professionellen Anleger sind die Kostenquote oder der Tracking Error zwar Faktoren, die im Rahmen der Produktauswahl zurate gezogen werden, aber im Regelfall eben nicht die ausschlaggebenden. Wie Bernhard Jünemann in seiner Kolumne aufzeigt, ist in der Portfoliokonstruktion ein wesentlich breiteres Set von Faktoren ausschlaggebend als der eindimensionale Blick auf die zweite oder dritte Nachkommastelle.

Genau wie in einer Fußballmannschaft macht bei der ETF-Konstruktion am Ende die Gesamtqualität den Unterschied – nicht ein einzelner Top-Star. Denn bei der Geldanlage geht es – wie bei der Fußball-WM – um zählbare Ergebnisse. Und diese lassen sich langfristig nur erzielen, wenn die Besetzung auf allen Positionen stimmt.

Ihr Andreas Fehrenbach
Geschäftsführung
Deka Investment GmbH



► Interview.
„Die Kunden wollen weltweit mit ETFs anlegen.“

► Kolumne.
Performance ist geil.

► Marktbericht.
Mit ein bisschen Hilfe von der EZB.

► Makro Research.
Volkswirtschaftliche Prognosen 07/2014 (Juli / August 2014).

Interview.

„Die Kunden wollen weltweit mit ETFs anlegen.“



Thomas Drabek von der Bayerische Vermögen AG ist Mitglied im Anlageausschuss des D3RS Welt AMI. Im Interview erläutert er die Strategie dieses vermögensverwaltenden Fonds.

An welche Kunden richtet sich die Bayerische Vermögen, und wie viel verwalten Sie?

Wir sind breit aufgestellt und haben klassisch gehobene Privatkunden, aber auch Stiftungen und mittelständische Unternehmen als Kunden. Wir sind seit knapp 16 Jahren am Markt, zunächst als Neue Vermögen, nun mit dem Attribut "Bayerische", was möglich wurde, da wir inzwischen eine führende Stellung unter den unabhängigen Vermögensverwaltern im Freistaat haben. Frühzeitig haben wir den Multi-Asset-Ansatz verfolgt und gelten in diesem Bereich als Pioniere. Wir verantworten über 1,2 Milliarden Euro.

Ein Baustein ist seit 2012 der vermögensverwaltende Fonds D3RS Welt. Wie kam es zu diesem Konzept?

Das war ein Wunsch der Kunden, die gerne weltweit anlegen, aber nicht unbedingt 30 unterschiedliche Wertpapiere im Depot haben wollten. Deshalb haben wir diesen Fonds mit ETFs entwickelt. Diese bieten uns flexibel und kostengünstig die Möglichkeit, in aller Welt zu investieren.

Sie setzen dabei – bisher einzigartig - auf die G-20-Staaten. Warum?

Wir wollen breit international anlegen. Das geht mit dem klassischen MSCI Welt nur unzureichend, weil dieser sich auf die Industrieländer und hier stark auf Nordamerika konzentriert. Die G 20 repräsentieren Industrie- und Schwellenländer. Das sind zwei Drittel der Weltbevölkerung und mehr als 90 Prozent der weltweiten Marktkapitalisierung sowie des Welt-BIPs. Das lässt sich gut mit ETFs abbilden. Damit können wir durch geschicktes Markttiming Outperformance generieren.

Wie gewichten Sie die einzelnen G-20-Länder?

Wir orientieren uns zunächst am Bruttoinlandsproduktverhältnis von Industrie- und Schwellenländern, daraus resultiert derzeit eine Aufteilung von 70 zu 30 Prozent auf der Aktien- wie auf der Rentenseite. Bei den Aktien bilden wir die Industrieländer mit bis zu sieben ETFs gleichgewichtet mit bis zu fünf Prozent ab. Bei den Schwellenländern sind es bis zu fünf ETFs mit maximal drei Prozent. Wir wählen dazu aus 18 Ländern aus. Zwei G-20-Länder, Argentinien und Saudi-Arabien, sind noch nicht über ETFs investierbar. Deutschland haben wir mit DAX und MDAX doppelt gewichtet. Die Aktienquote liegt variabel zwischen Null und maximal 59 Prozent.

Wie steuern Sie in diesem Rahmen die Investitionsquoten?

Wir nutzen ein Signalsystem mit Trendfolge kombiniert mit Wertsicherung. Investiert wird streng in der Reihenfolge der Signale, bis die vorgegebenen Maximalquoten aufgefüllt sind. Das gilt im Prinzip für alle Anlageklassen: Aktien, Renten und Rohstoffe. Unser System verfolgt keinen Tradingansatz. Wir werten die Signale auf Wochenbasis aus, sodass wir beim DAX zum Beispiel zwei bis drei Signale pro Jahr erhalten. In dem vorgegebenen Rahmen agieren wir sehr flexibel und verringern die Investitionsquoten, wenn Gefahr in Verzug ist.

Interview.

„Mehr ausschüttende ETFs erwünscht.“

Setzen Sie auch die Rentenquote mit ETFs um?

Nein, wir haben das intensiv diskutiert und uns entschieden, auf Einzeltitel zu setzen, die wir meist auch bis Endfälligkeit halten. Unsere Duration liegt zurzeit im Durchschnitt bei drei Jahren. Wir sind so gegen ein Zinsänderungsrisiko gut geschützt. Überwiegend kaufen wir Unternehmensanleihen. In den letzten Monaten haben wir aufgrund der Signale auch wieder Staatsanleihen aus den Schwellenländern ins Depot genommen. Ein Vorteil für unsere Kunden ist, dass wir mit Anleihen regelmäßige Ausschüttungen generieren können.

Wie haben Sie die Flucht aus den Schwellenländern im vergangenen Jahr gemeistert?

Unsere Signale haben frühzeitig gegriffen, so dass wir insgesamt mit dreieinhalb Prozent Draw-down davongekommen sind und das Jahr insgesamt mit einem Plus von 0,8 Prozent abschließen konnten. In 2014 liegen wir aktuell bei rund drei Prozent Plus mit einer Volatilität kleiner vier.

Wie ist der Fonds zurzeit positioniert und welches Volumen hat er?

Die Aktienseite ist mit rund 36 Prozent gewichtet, davon 20 in Industrie- und 16 Prozent in Schwellenländern. Der Rest verteilt sich auf 41 Prozent Anleihen, 8 Prozent Gold und Silber sowie rund 15 Prozent Cash. Insgesamt hat der Fonds ein Volumen von 14 Millionen Euro. Angesichts der Tatsache, dass dieser Fonds noch keine drei Jahre auf dem Markt ist und nur eine kurze Historie aufweist, ist das ein guter Anfang.

Zur Auswahl der ETFs: Gibt es Präferenzen für die Replikationsmethode?

Den Wünschen der Privatkunden entsprechend werden physisch replizierende Fonds bevorzugt. Das funktioniert in der alten Welt wunderbar. Bei Emerging Markets, die oft sehr eng sind, dürfen es auch synthetische Produkte sein. Das kann man den Kunden durchaus vermitteln.

Suchen Sie explizit nach ETFs, die Wertpapierleihe betreiben und so Zusatzerträge generieren?

Nein, das tun wir nicht, aber wir nutzen solche Zusatzerträge, wenn sie anfallen. Jede Leihe bedeutet zusätzliche Risiken. Bisher ist es mit der Leihe gut gegangen, aber angesichts der Probleme im Finanzsektor weltweit ist mir nicht wohl dabei. Ich begrüße es, wenn Anbieter die Leihe reduzieren oder ganz aufgeben. Aber ein Ausschlusskriterium ist die Leihe für uns bisher nicht.

Was hätten Sie gerne noch an ETFs? Sollte das Angebot verbreitert werden?

Natürlich hätten wir wegen unseres G-20-Ansatzes gerne ETFs auf Argentinien und Saudi-Arabien. Aber insgesamt denke ich, dass die zunehmende Zahl von Produkten, die oft den gleichen Index abbilden, keinen Mehrwert bietet. Das inzwischen sehr große – und für einen Anleger oftmals unübersichtliche – ETF-Universum wiederum hilft jedoch ETF-Konzepten wie unserem. Wir übernehmen für den Investor die ETF-Selektion und Portfolioallokation sowie die flexible Aktienquotensteuerung.